

Die renaturierte Emme: Vom Trennenden zum Verbindenden

Die wohlgelungene Renaturierung der Emme eröffnet uns heute eine völlig neue Ausgangslage, dies in vielfältiger Art und Weise. Zurecht soll an einem eigens dafür organisierten Fest darauf aufmerksam gemacht werden.

Das Ziel, der Emme in unserer Region wieder den Raum und das Gesicht zu geben, welches sie in der Vergangenheit hatte, war nur das eine.



Hochwasser 2007 – Überflutung im Bereich Fussballplatz Scintilla, Zuchwil

Gleichzeitig hat man es fertiggebracht, den Hochwasserschutz markant zu verbessern. So stand während massiven Regenfällen den umliegenden Landwirtschaftsflächen buchstäblich das Wasser am Hals. In den Jahren 2005 und 2008 waren es nur wenige Zentimeter, welche die Wiesen und Acker vor einer Überschwemmung verschonten. Nicht so im Jahr 2007 als der Platz des Scintilla-Sportclubs unter Wasser stand.

Wie untenstehende Abbildung zeigt, bildete die Emme früher ein Labyrinth von Wasserläufen. Zwar beanspruchte der Flusslauf deutlich mehr Raum als heute. Die damals schon auftretenden Hochwasser wurden so jedoch dank der breiteren Fläche minimiert, sodass im angrenzenden Umland keine Überflutungen mehr entstanden. Dieses Prinzip hat man mit der heutigen Gestaltung wieder angewandt. Nur bei den bestehenden Brücken gibt es noch Engpässe. Ausnahme bildet die völlig neue Brücke zwischen Luterbach und Zuchwil. Diese hat man, nicht zuletzt aus Gründen des Hochwasserschutzes, deutlich verlängert. Dazwischen erhält die Emme nun deutlich mehr Platz, was auch die Bildung von Auenwäldern mit den darin vorkommenden Erlen, Weiden oder Pappeln begünstigt.

Urheber: Franz, Karl und Josef Schwaller; Jahr: 1825



In diesen flussnahen Gebieten, welche sich sowohl auf der Zuchwiler wie auch auf der Luterbacher Seite finden, ist ein überaus attraktives Naherholungsgebiet entstanden, ein Paradies für gemächliches Gehen oder für sportliche Aktivitäten. Die dabei entstandenen Pfade, welche bei langen und kräftigen Regengüssen durchaus überflutet werden können, führen zu idyllischen Weihern und zu malerisch, trauten Stellen, perfekt für die heute so rare Zeit für Musse und Beschaulichkeit.

So entwickelt sich die Emme zu einem Begegnungsort dies- und jenseits des Laufes. Auch sieht man – speziell in warmen Monaten – Familien und Personengruppen beim gemütlichen Bräteln oder zum gemeinsamen Gedankenaustausch. Und dank der sieben Brücken zwischen Biberist und dem Emmenspitz ist man schnell auf der jeweils anderen Seite der Emme. Aus dieser Perspektive erscheint die renaturierte Emme nicht als trennender gerader Flusslauf, sondern als ein verbindender, wertvoller Naturpark.

Schliesslich konnten noch andere Defizite eliminiert werden: Nicht weniger als drei Deponien, darunter diejenige im Zuchwiler Rüti Feld, wurden saniert. Dass die Zeit nicht alle Wunden heilt, zeigen zahlreiche Funde aus den Deponien, wonach Siedlungsabfälle auch nach Jahrzehnten noch in ihrer ursprünglichen Konsistenz auftauchten. Diese wurden nun fachgerecht einer umweltverträglichen Entsorgung zugeführt.

Dieses epochale Projekt besticht mit einer Vielzahl von Vorzügen. Jeder eingesetzte Franken hat und wird sich lohnen, hier manifestiert sich aus meiner Sicht Nachhaltigkeit pur! Die von Menschenhand getätigten Eingriffe werden sich in nächster Zukunft mehr und mehr in ein natürliches Umfeld verwandeln. Die Emme hat einen Teil ihrer Gestaltungskraft zurückgewonnen und schafft selbst laufend neue Lebensräume. Sind das nicht ideale Aussichten?



Stefan Hug, GP Zuchwil